Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.“

Nummer III / 2021 • 29. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

unserem Kalenderteam möchte ich heute einmal ein ganz herzliches Dankeschön aussprechen. Seit 2007 gibt der Verein der Freunde von Marienbrunn einen Jahreskalender heraus. Diese Kalender werden immer mit viel Liebe, aber auch sehr professionell, zusammengestellt und gestaltet.

Aktueller Kalender 2022 des Vereins

Viele Marienbrunner haben in den vergangenen Jahren ihren Beitrag dazu geleistet. Auch dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

Der Kalender 2022, über den Dächern von Marienbrunn, zeigt Fotos, die von Drohnenpiloten gemacht wurden. Christian Räntzsch und Ronald Börner heuerten die Luftbild-Fotografen an. Beide haben großen Anteil am Gelingen des neuen Kalenders, die bewundernswerte Bearbeitung der Fotos übernahm unser Layouter Hendrik Geisler. Für den Verkauf ist Gerd Simon verantwortlich. Er bemüht sich, dass am Ende des Jahres keine Kalender übrig sind. Und wir danken allen Partnern, die uns jedes Jahr beim Verkauf tatkräftig unterstützen.

Auf Ihre Vorschläge und Ideen für den Kalender 2023 freuen wir uns und hoffen, dass wir im Jubiläumsjahr – 110 Jahre Marienbrunn – alle wieder miteinander feiern können.

Und noch eine schöne Neuigkeit: Das erste Mitteilungsblatt mit Freude(n) für die Jüngsten. Es ist auf den Straßen Marienbrunns zu sehen, es ist an den Mitgliederzahlen des Vereins zu sehen – unser Marienbrunn verjüngt sich. Zeit, im Mitteilungsblatt zu reagieren. Ab dieser Ausgabe gibt es in liebevoller Betreuung unseres neuen Vorstandsmitgliedes Sabine Menz für die Jüngsten spezielle Kinderseiten.

Ihnen allen eine gute Adventszeit, frohe Weihnachten und bereits jetzt die besten Wünsche fürs neue Jahr,

Ihr Gerd Voigt

❖❖❖❖

Wir haben gewählt – Bericht von der Mitgliederversammlung 2021

von Verena Graubner

Mit über einem Jahr coronageschuldeter Verspätung konnten wir am 8. Oktober endlich unsere turnusmäßige Mitgliederversammlung durchfüh-

Reichlich 40 Mitglieder und Gäste waren der Einladung in die „Futterkiste“ gefolgt
(Foto: Gerd Simon)

ren und einen neuen Vorstand wählen. Reichlich 40 Mitglieder und Gäste waren der Einladung in die „Futterkiste“ gefolgt.

Nach Begrüßung und Vorstellung der Tagesordnung wurde zunächst der Rechenschaftsbericht verlesen, der aufgrund des langen Berichtszeitraumes entsprechend umfangreich war.

Anschließend stimmten wir über die Änderungsvorschläge für die Satzung ab. Diese Änderungen dienen der Effizienz der Vereinsarbeit und wurden einstimmig angenommen.
Es folgte der Bericht der Revisionskommission, die keinerlei Beanstandung an der Buchführung des Vereins feststellte. Die sich anschließende Möglichkeit zur Diskussion wurde nur sehr zurückhaltend in Anspruch genommen. Somit konnte der alte Vorstand entlastet werden. Dabei haben wir Dieter Naumann, der aus Altersgründen nicht mehr für den neuen Vorstand kandidierte, für die langjährige Vorstandsarbeit unseren ganz herzlichen Dank ausgesprochen.

Programm „Genn Sie sächs'sch" von und mit Klaus Petermann (mi.)
(Foto: Gerd Simon)

Auf den Stimmzetteln fanden sich diesmal, zur großen Freude, zwei neue Namen. Und so konnte die Wahlkommission nach Auszählung aller Stimmen folgende Vorstandsmitglieder verkünden: Andreas Berger, Christoph Bock, Ronald Börner, Verena Graubner, Jochen Kinder, Sabine Menz, Gerd Voigt.
Der Vorstand wählte Gerd Voigt wieder zum Vorsitzenden.

Gerd Simon und Christian Räntzsch arbeiten weiterhin in der Revisionskommission und Hendrik Geisler betreut den Verein dankenswerter Weise weiter als interimistischer Schatzmeister.

Natürlich haben wir nicht nur die für eine Mitgliederversammlung notwendigen Tagesordnungspunkte „abgearbeitet".
Während der Stimmauszählung erfreuten sich alle am Programm „Genn Sie sächs'sch" von und mit Klaus Petermann. Klaus Petermann, seines Zeichens auch Chef des Lene-Voigt-Vereins, testete auf sehr amüsante Weise unsere Dialekt-Sattelfestigkeit.

Herzlichen Dank dafür und Dank an das Team der Futterkiste für die gastronomische Versorgung in diesen besonderen Zeiten.

Freuen wir uns alle auf weitere, erfolgreiche Jahre mit unserem Verein.

❖❖❖❖

Sächsischer Bürgerpreis 2021

von Christoph Bock

Gemeinsam mit der Stiftung Frauenkirche Dresden und der Kulturstiftung Dresden der Commerzbank würdigt der Freistaat Sachsen besonderes bürgerschaftliches Engagement von Vereinen, Initiativen oder von Einzelpersonen mit der Verleihung des Sächsischen Bürgerpreises. Der Preis wird in fünf verschiedenen Kategorien, „Miteinander stärken – Land gestalten“ (Demokratie), „Menschen helfen – Gemeinsinn stiften“ (Menschen), „Tradition pflegen – Geschichte verstehen“ (Heimat), „Schöpfung bewahren – Natur schützen“ (Umwelt) und „Global denken – Lokal handeln“ (Welt), einmal im Jahr vergeben und ist mit je 5000 €uro dotiert. Die Preisträger werden aus den Vorschlägen der Landräte bzw. Oberbürgermeister der kreisfreien Städte von einer Jury ausgewählt und benannt.

In diesem Jahr lagen der Jury für die fünf Kategorien ca. 70 Vorschläge vor. Unser Marienbrunner Bürgerverein war in der Kategorie "Traditionen pflegen – Geschichte verstehen" (Heimat) nominiert.

Die Preisverleihung fand am 14. Oktober in der Dresdner Frauenkirche statt. In seiner Eröffnungsrede würdigte Ministerpräsident Kretschmer die Bedeutung der vielfältigen ehrenamtlichen Aktivitäten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Freistaat. Durch Laudatoren wurden die jeweiligen Preisträger vorgestellt und ausgezeichnet. Besonders beeindruckend war dabei die Vielfalt und die Nachhaltigkeit der Arbeit der Preisträger. Als Beispiele sollen hier die Tschernobylinitiative Ottendorf-Okrilla e.V. mit ihrer langjährigen Tätigkeit zur Unterstützung der vom Kernkraftwerksunglück betroffenen Familien, Jens Hörig – er rettet durch Unfälle

Vorstandsmitglieder Ronald Börner und Christoph Bock sowie Vorstandsvorsitzender Gerd Voigt bei der Verleihung des Sächsischen Bürgerpreises 2021 in Dresden (li.-re.)

verletzte Wildvögel und insbesondere der Heimatverein Königsbrück und Umgebung e.V. genannt werden.

Der Heimatverein Königsbrück engagiert sich in mehreren Projekten u. a. für die Restaurierung historischer Bausubstanz in seiner Region sowie den Erhalt und die Pflege einer historischen Kamelienanlage. Darüber hinaus gelang es dem Verein, um die Erlebbarkeit der Anlage für blinde Besucher zu verbessern, eine duftende Kamelie zu züchten.

Der Heimatverein Königsbrück war in derselben Kategorie wie unser Marienbrunner Bürgerverein nominiert. Seine Arbeit hat die Jury und auch uns überzeugt. An dieser Stelle möchten wir den Königsbrückern und

allen anderen Preisträgern ganz herzlich gratulieren. Das bürgerschaftliche Engagement, das an diesem Abend zu erleben war, war beeindruckend.

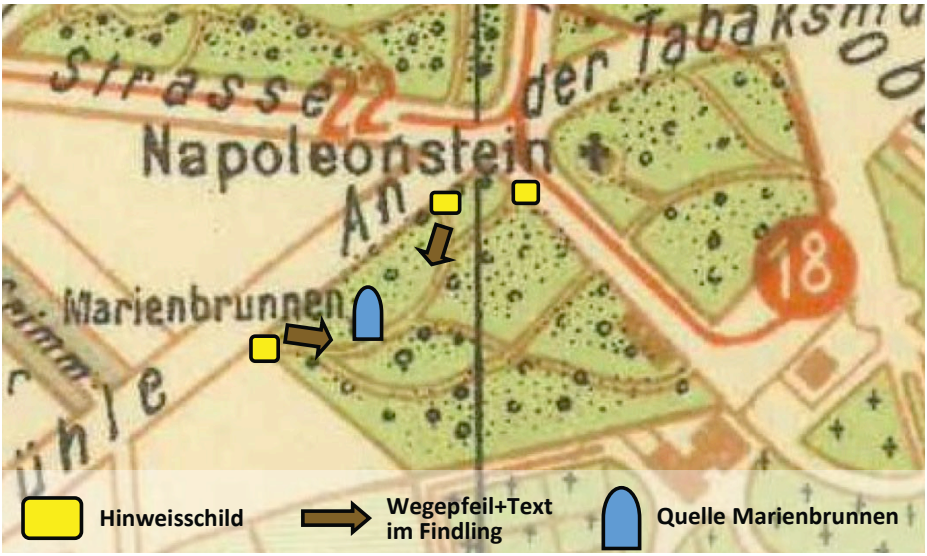
❖❖❖❖

Bürgerhaushalt

von Ronald Börner

In Leipzig wurden 2021 erstmals ein Bürgerhaushalt beschlossen und den einzelnen Stadtbezirksbeiräten finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, die diese entsprechend des Bürgerwillens für im Stadthaushalt sonst nicht enthaltene Maßnahmen einsetzen können. Wir haben uns sofort mit einem Projekt an der Marienquelle beworben, welches diese besser kenntlich machen soll. In der ersten und zweiten Lesung im Stadtbezirksbeirat wurde die Finanzierung unseres Projektes beschlossen. Der Zuwendungsbescheid ist bereits eingegangen und wir haben den Steinmetz beauftragt.

Die Projektunterlage zum Antrag auf Projektförderung aus dem Stadtbezirksbudget können Sie auf der Vereins-Homepage einsehen.



❖❖❖❖

Die Architekturgeschichte der Marienbrunner Baumessesiedlung

von Christoph Bock

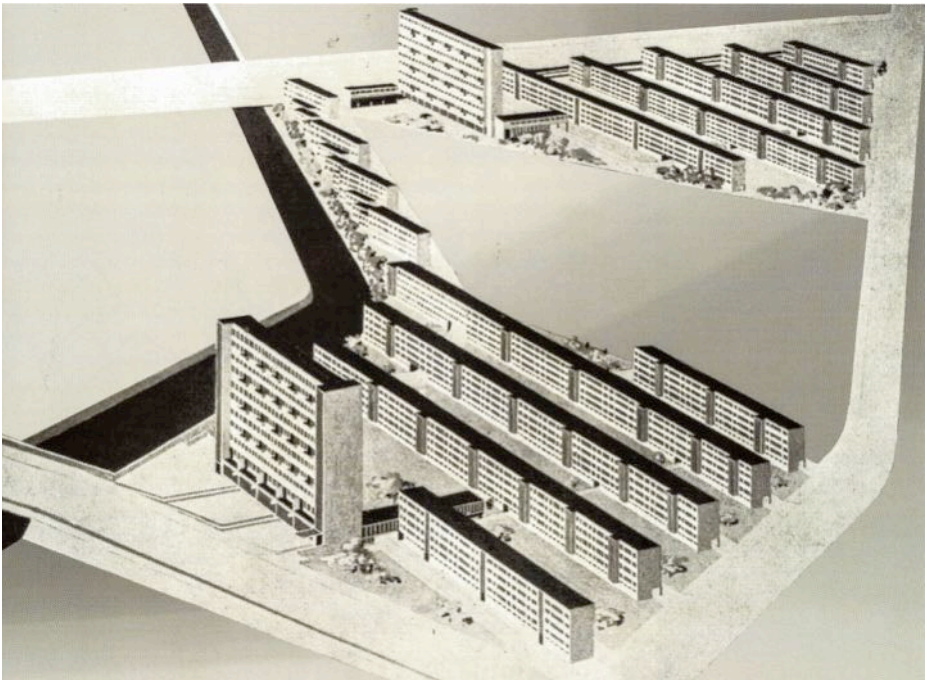
In der Vergangenheit haben wir uns immer wieder mit der baugeschichtlichen Entwicklung unseres Wohngebietes befasst. Ein interessanter Bereich blieb allerdings bisher weitgehend ausgespart – die Baumessesiedlung zwischen Zwickauer Straße und An der Tabaksmühle. Die Gründe hierfür lagen sicher zum einen an den unspektakulären Bauformen die letztlich realisiert wurden und zum anderen an der bisher nicht einfachen Quellenlage zur Baugeschichte dieses Gebietes. Mit dem Buch MODERNE IN LEIPZIG, Architektur und Städtebau 1918 bis 1933 von Dr. Peter Leonhardt, liegt nun eine faktenreiche, sehr anschaulich illustrierte Publikation zur Leipziger Architekturgeschichte jener Jahre vor. Darin wird über noch heute das Stadtbild prägende Gebäude, wie dem Europahaus, dem Krochhochhaus oder dem Grassimuseum; ambitionierte aber letztlich nicht realisierte Vorhaben; temporäre Bauten wie die Reklameburg auf dem Markt oder eben auch die Errichtung der Marienbrunner Baumessesiedlung berichtet. Mit der nachfolgenden Veröffentlichung des diesbezüglichen Kapitels möchten wir auf die interessante Entwicklungsgeschichte der Marienbrunner Baumessesiedlung aufmerksam machen.

◆◆◆◆

Ende des Jahres 1928 entschied der Vorstand der Leipziger Baumesse G.m.b.H., eine Mustersiedlung zu errichten, die zeitgenössische Baustoffe und Bauweisen sowie Neuerungen der Haustechnik präsentieren und fortlaufend erweitert werden sollte. Als Bauherr trat die Landes-, Siedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft „Sächsisches Heim“ auf, die den Architekten Otto Haesler aus Celle mit der Planbearbeitung beauftragte. Haesler hatte sich seit dem Bau der Siedlung Georgsgarten (1924/25) binnen weniger Jahre weit über seinen Wirkungsort hinaus den Ruf erworben, einer der führenden deutschen Architekten zu sein; von seiner Beauftragung erwartete man zu Recht „werbende Kraft“[6]. Nicht zuletzt Haeslers im

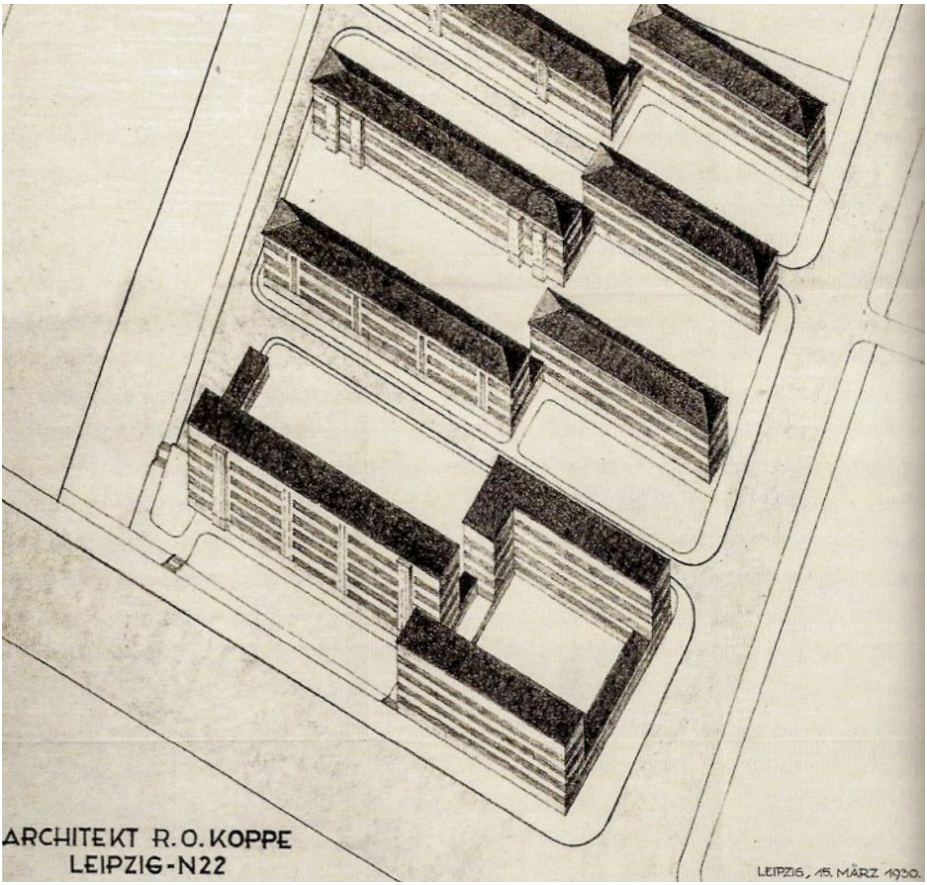
selben Jahr prämierte Wettbewerbsbeiträge für die Siedlungen Dammerstock und Haselhorst in Karlsruhe und Berlin gaben den Ausschlag, ihm die Gesamtplanung und die Ausführung mehrerer Einzelgebäude zu übertragen.

Ein erster Entwurf vom Juli 1929 sah fünf lange, in Nord-Süd-Stellung ausgerichtete, viergeschossige Zeilen und ein zehngeschossiges Wohnhochhaus an der Zwickauer Straße vor. Das Hochhaus sollte doppelgeschossige Etagen- oder Maisonettewohnungen mit fünf Zimmern und einer Größe von 100 qm enthalten. In der unteren Ebene lagen Wohn-, in der oberen Schlafräume. Die Erschließung erfolgte jeweils über Laubengänge in den unteren Geschossen, sodass die Wohnräume ausschließlich nach Westen orientiert waren, während die oberen Geschosse von beiden Seiten belichtet werden sollten. Einwände des Baumesseausschusses forderten eine Verringerung der Höhe des Hochhauses auf acht Geschosse und – anstelle der Maisonettes – wenigstens zur Hälfte herkömmliche Etagenwohnungen. Anfang März 1930 lagen die überarbeiteten Pläne dem Ausschuss vor.

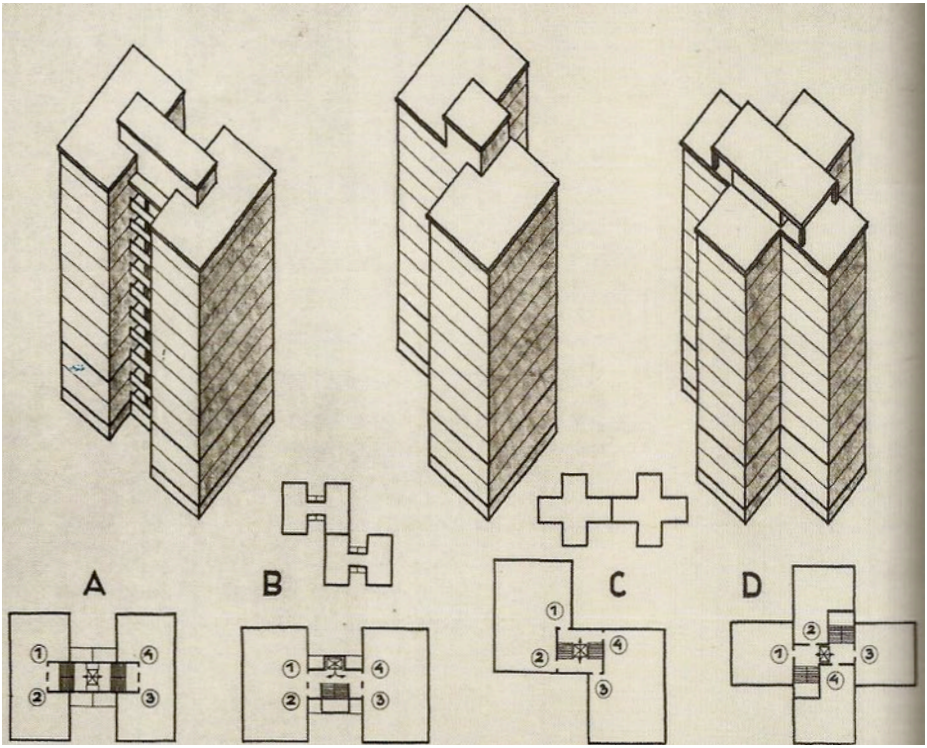


Entwurf für die Baumessesiedlung von Otto Haesler, 1929

Der anhaltende Widerstand gegen Haeslers Planung, sowohl bei den städtischen Ausschussmitgliedern, Stadträten und Stadtverordneten, als auch bei den Vertretern der Wohnungsbaugesellschaft richtete sich gegen den Zeilenbau und die Länge der Wohnhäuser, hauptsächlich aber gegen das Hochhaus an der Zwickauer Straße. Haesler verteidigte den Entwurf mit dem Hinweis, dass die „Baumesse-Siedlung ein ganz besonderes zugkräftiges Projekt und nicht irgendein normaler Wohnungsbau“[7] sei. Wichtigster Fürsprecher in der entscheidenden Ausschusssitzung am 6. März 1930 war Hubert Ritter, der wie Haesler die Gelegenheit zur Errichtung einer Siedlung sah, die unter Berücksichtigung der neuesten Tendenzen im modernen Wohnungsbau über Leipzig hinaus Beachtung gefunden hätte.



Überarbeiteter Entwurf für die Baumessesiedlung von R. O. Koppe, März 1930

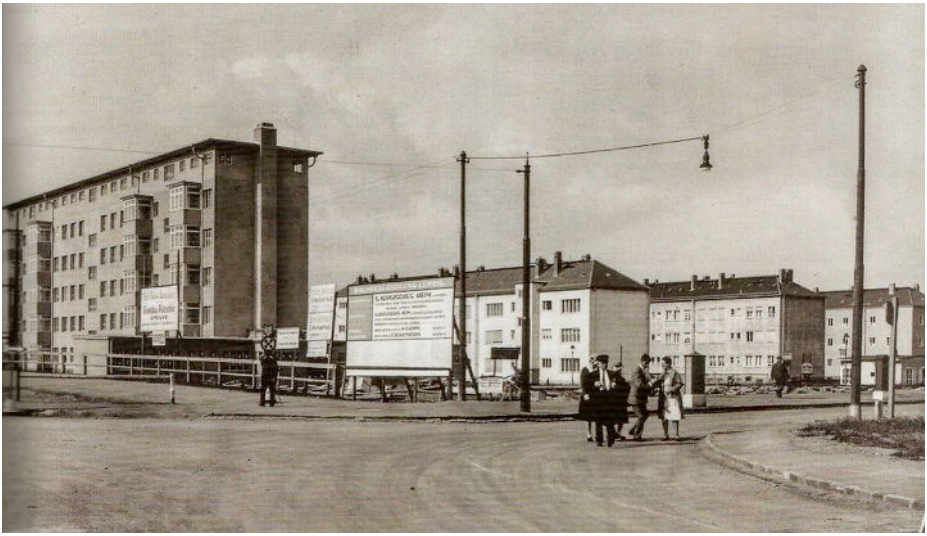


Grundformen des Wohnhochhauses, Entwurf von R. O. Koppe, 1930

Einwänden des Stadtrates Freyberg, der „abgegrenzte Höfe, Trockenplätze und Kinderspielplätze“ vermisste, begegnete Ritter mit dem Hinweis, „daß der moderne Städtebau eben keine Höfe und derartige Anlagen mehr kennt und bei der Baumesse-Siedlung keine Veranlassung vorliegt, die Errungenschaften auf dem Gebiete der Geländeerschließung wieder preiszugeben"[8] und ergänzte zur Länge der einzelnen Häuser, solche seien auch bei anderen Leipziger Wohnhausgruppen schon vorgekommen. Bedenken an der Rentabilität des Hochhauses und der Aufzüge konnten allerdings weder der Architekt mit dem Hinweis zerstreuen, dass er in anderen Städten den Nachweis erbracht habe, dass seine Wohnungen um 25 % billiger seien als die übrigen, noch Ritter mit seinem Einwand, dass man absolut nichts Neues zeigen würde, würde das Hochhaus nicht gebaut und dass es dann besser wäre, wenn man das ganze Projekt fallen ließe. Nachdem Ritters Rettungsversuch, vor dem Beschluss über den Bau eines Wohnhoch-

hauses die Ergebnisse der Ausschreibung abzuwarten, gescheitert war, votierte der Ausschuss mehrheitlich gegen den Bau. Haesler erklärte daraufhin seinen Rücktritt von der weiteren Bearbeitung und ließ sich auch nicht mit dem Hinweis, es seien „lediglich wirtschaftliche Momente“, die die Ablehnung begründeten, damit sei „keinesfalls eine Kritik an der Arbeit des Herrn Haesler verbunden“, man lege ansonsten Wert darauf, „daß Herr Haesler die Planung des abgeänderten Entwurfes weiter in der Hand behält“, umstimmen. Haesler erklärte knapp, „daß er es mit seiner Auffassung und inneren Überzeugung nicht vereinbaren zu können glaubt, für das abgeänderte Projekt weiterhin tätig zu sein“[9].

Gescheitert ist das ambitionierte Projekt letztlich aber nicht am Streit um das Hochhaus, sondern an der grundsätzlichen Frage, ob die Baumessesiedlung moderne Wohnformen und die zeitgenössische Architektur vorstellen oder lediglich eine Materialschau sein solle. Mit dieser Auffassung, die der Direktor Rudolf Stegemann im Ausschuss vertrat, hat die Baumesse-GmbH letztlich das provinzielle Architekturniveau der ausgeführten Siedlung in Kauf genommen: „Der Schwerpunkt liegt bei dieser Siedlung bestimmt nicht im Formalen. Vielmehr scheint hier eine Bauaufgabe einmal vom ganz anderen Ende her ins Auge gefaßt und durchgeführt zu sein. Nämlich ausschließlich und ohne jede Konzession vom Baustoff her! – Also bitte keine falschen Maßstäbe! – Raumschöpferische Dinge stehen hier nicht zur Sprache. Aesthetische Absichten – ansonsten ein sehr beachtenswerter und auch beachteter Faktor – waren bei der Angelegenheit von vornherein kaum im Spiel“, kritisierte der Publizist Hans Ritt.[10] Haesler hat den Entwurf auch nach seinem Rückzug sehr geschätzt. 1932, im selben Jahr als das Museum of Modern Art seine Bauten in der Ausstellung „Modern Architecture. International Exhibition“ zeigte, präsentierte er ihn zusammen mit Entwürfen weiterer Siedlungen in der Kestner-Gesellschaft Hannover, in der – nach Walter Gropius – zweiten Ausstellung der Reihe „Pioniere der modernen Architektur“. lm Ausstellungsführer werden Haeslers Entwürfe als „Baufertig bearbeitete Projekte“ vorgestellt. in einer kurzen Einführung stellte Justus Bier als Leiter der Kestner-Gesellschaft die Planung in eine Reihe mit Haeslers übrigen Siedlungsentwürfen: „Seine Siedlungen in Celle [...], in Karlsruhe, Rathenow und Kassel, seine Projekte für die Baumesse-Siedlung Leipzig, die Gesamtplanung Dammer-



Gesamtansicht der Baumessesiedlung an der Zwickauer Straße, 1932

stock-Siedlung Karlsruhe, die Großsiedlungen Berlin-Haselhorst und Berlin-Neukölln zeichnen sich durchweg durch klarste Plangestaltung aus: in der Anlage des Ganzen in offenen, streng auf Ost-West-Besonnung orientierten Hauszeilen, Hauszeilen, die die Natur durch breite Grünstreifen einbeziehen, wie in der Durchbildung der Wohnungsgrundrisse, die nicht mehr zusammengepreßte bürgerliche Wohnorganismen darstellen, sondern die proletarische Wohnung aus ihren eigentümlichen Bedingungen (Anwachsen des Wohnraumes mit wachsender Zahl der Wohnkabinen, Westlage des Wohnraumes, Ostlage der Schlafräume) neu aufbauen."[11]

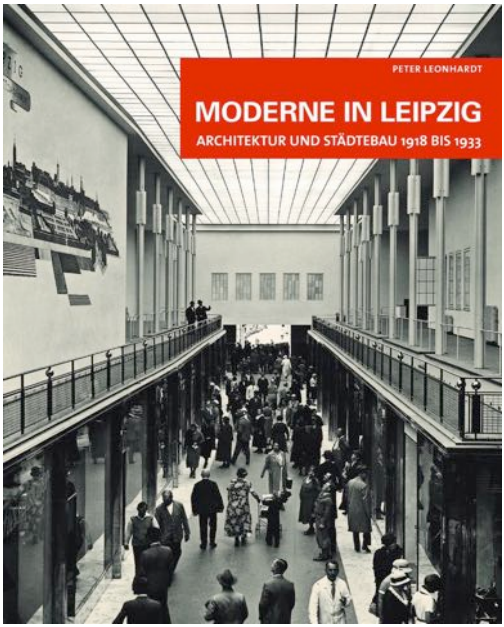
Baumessesiedlung Block III, Holzskelett-Konstruktion, 1930

Nach Haeslers Ausscheiden übernahm Robert O. Koppe die weitere Planbearbeitung. Kurzzeitig hat er sich ebenfalls mit dem Problem des Wohnhochhauses beschäftigt. Aber auch Koppes Entwürfe kamen nicht zur Ausführung. Erbaut

wurden zwei Reihen in Nord-Süd-Stellung ausgerichteter, gegeneinander versetzter Wohnhauszeilen. Lediglich die fünfgeschossige Stahlskelett-Konstruktion des Blocks I unterscheidet sich durch ihre Höhe, das flache Dach und die Wintergärten von den übrigen dreigeschossigen Bauten mit Satteldächern. Das Nebengebäude mit Läden wurde nicht gebaut. Block II ist als Eisenbeton-Skelett-Konstruktion, Block III in Holz-Skelett-Bauweise und Block IV in traditioneller Ziegelbauweise errichtet worden. Nur in den breiten Fenstern des Stahlskeletttyps werden die konstruktiven Eigenarten anschaulich. Interessant sind einzelne, wegen der geringen Haustiefen vom Korridorprinzip abweichende Grundrisse.

◆◆◆◆

Text und Bilder aus:



Moderne in Leipzig. Architektur und Städtebau 1818 bis 1933
Autor: Peter Leonhardt
Verlag: Pro Leipzig

ISBN: 978-3-945027-34-9

❖❖❖❖

„Hoch das Bein und mitgemacht“

von Dieter Naumann

Viel wurde bisher über die Entstehung und Entwicklung unserer Gartenvorstadt Marienbrunn geschrieben und anhand von wunderschönen Bildern und Berichten das kulturelle Leben dokumentiert. Über eine regelmäßige sportliche Betätigung unserer Mitbewohner (Kinder sowie Erwachsene) wissen wir aber sehr wenig. Es tauchen immer mal Bilder von Sportgruppen im Archiv unseres Vereines aus der Vergangenheit (vor 1945) auf, aber in Bezug auf eine sportliche Tätigkeit bzw. ein Vereinsleben wurde nichts übermittelt.

So war es auch, als ein Bild der Marienbrunner Fußballmannschaft mit unserem ehemaligen Schatzmeister Klaus Frankenstein auftauchte. Da ich ebenfalls jahrelang in dieser Mannschaft gespielt hatte, wurde ich ermuntert, über die Fußballer in unserem Heftchen zu berichten. Ich hatte aber nicht nur Fußball in dieser Mannschaft gespielt, sondern war auch einige

Marienbrunner Fußballmannschaft (Klaus Frankenstein kniend rechts außen)
(Foto: unbekannt)

Jahre als Vorsitzender unserer WSG tätig und wusste: Es wurde in unserem Marienbrunn sehr viel mehr für den Sport getan.

Viele freiwillige Mitbürger haben sich für den Sport in unserem Wohngebiet eingesetzt, um eine regelmäßige sportliche Betätigung unserer Kinder und Bewohner zu ermöglichen. Denen gilt unser Dank und wir wollen ihre ehrenvolle Tätigkeit, auch wenn wir nicht alle namentlich benennen können, mit diesen Bericht besonders würdigen.

Bekannt ist, dass aufgrund der Kriegsereignisse einige Familien bis Mitte der 1940iger Jahre in unserer Gartenanlage Süd-Ost in ihren Gartenlauben gewohnt haben. Um sich und deren Kindern und Freunden in dieser schwierigen Zeit ein möglichst sorgenfreies kulturelles Leben zu ermöglichen, wurden durch den damaligen Gartenfreund H. Lindner und seinen Helfern Kindergruppen für Theater, Gesang und Sport gegründet. Wöchentlich wurde geübt und sich spielerisch sportlich betätigt. Zu besonderen Anlässen fanden Aufführungen im Vereinslokal „SOchen“ und Wettkämpfe auf der Vereinswiese statt. Einige meiner Freunde sind bis Anfang der 1950iger Jahre auf dieser „Spielwiese“ ihren sportlichen Interessen nachgegangen, haben stolz ihre gewonnenen Urkunden (werfen, springen, laufen) gezeigt und damit Anerkennung für den Weg ihrer weiteren sportlichen Tätigkeit gefunden.

Ich selbst wurde als geborener Marienbrunner 1947 in unsere damalige 63. Grundschule eingeschult und habe, wie viele meiner Mitschüler, erstmalig eine regelmäßige, sportliche Tätigkeit in den unterschiedlichsten Sportarten erfahren. Unser damaliger Sportlehrer H. Liebsch brachte uns bei, wie wichtig Sport für das gesunde, weitere Leben für uns ist. Wir lernten Sportgeräte kennen wie Pferd, Bock, Kasten und Barren, von denen wir vorher nichts gehört hatten. Aber wo konnte man regelmäßig Sport treiben? In unserer damaligen Schule hatten wir keine Möglichkeit. So mussten wir immer die Turnhalle der 54. Grundschule in Connewitz bzw. den „Eichesportplatz“ (Platz der TSV Eiche, später der BSG LVB) in der Probstheidaer Straße-Ecke Zwickauer Straße aufsuchen. Nach der Schule haben wir uns regelmäßig zum Fußball auf diesem Sportplatz getroffen. Diese

Tradition haben wir als Fußballbegeisterte, auch wenn die Entwicklungswege meiner Freunde nach Schulabschluss (Oberschule, Studium, Lehre, Beruf) unterschiedlich waren, regelmäßig beibehalten.

Eine schwere Zeit gut gemeistert

Seitens des DTSB der damaligen DDR wurden zu dieser Zeit die Bewohner und deren Familien für eine sportliche Betätigung ermuntert und der „Sport im Grünen“ als eine Art von Breitensport ins Leben gerufen. Das passte für uns Marienbrunner gut mit dem Bau der Schule an der Märchenwiese zusammen, denn zum neuen Schulkomplex gehörte auch eine Turnhalle. Das war nicht nur eine Bereicherung des Schulsportes, sie wurde auch für die sportliche Betätigung von den älteren Bewohnern von Marienbrunn wohltuend angenommen. Die besondere Art von Sport in den Wohngebieten musste aber organisiert werden. Dazu brauchte man erfahrene Helfer. Man dachte dafür an ausgebildete Sportlehrer und hat aus unserem Wohngebiet das in Marienbrunn lebende Ehepaar Rosemarie und Wolfgang Räntzsch gewinnen können. Dank ihrer beruflichen Erfahrungen und ihres Engagements für unser Wohngebiet wurde 1962 die WSG Marienbrunn, als eine der ersten Wohnsportgemeinschaften in Leipzig, gegründet. Mit den Sektionen Fußball, Männerturnen, Frauengymnas-

„Sport im Grünen“ auf der Märchenwiese
(Foto: unbekannt)

tik, Kinderturnen, Tischtennis, Volleyball und etwas später Badminton, wurde dafür eine zukunftssichere Grundlage geschaffen. Es wurden aber auch regelmäßig rund um die Märchenwiese unterschiedliche Sportfeste und Wettkämpfe organisiert und mit den kleinen und großen Mitbewohnern von Marienbrunn durchgeführt. Lauf- und Sprungwettbewerbe, Bogenschießen, Kugelstoßen aber auch Radrennen (kleine Friedensfahrt), Volleyball und im Winter Skilanglauf und Biathlon wurde angeboten und mit Begeisterung angenommen.

Unterstützung fanden die Sportfeste von der Motorrad-Interessengemeinschaft unter Leitung des Lebensmittelhändlers Walter Kretzschmar. Sie boten den Besitzern von Motorrädern, -rollern und Mopeds interessante Wettkämpfe an. Im Winter wurde das Programm durch Ski- und Rodelfahrten hinter Motorrädern auf dem Messegrund erweitert.

Einen besonderen Höhepunkt hatte die WSG am 1. August 1964. Die MNN (Mitteldeutsche Neueste Nachrichten) berichtete damals:

> „Hunderte Sportler aus Marienbrunn haben am kommenden Sonnabend ihren großen Tag. Die ganze Republik wird um 16 Uhr zuschauen, wenn Marienbrunn mit einer WSG aus Halle um Sieg und Punkte ringt. Die Fernsehübertragung, eine Auszeichnung für die WSG Marienbrunn, kam zustande, als die Volkssportler des Wohngebietes im Wettbewerb des DTSB den Sieger machten.“

Es wurde ein besonderer Tag, die Übertragung wurde vom damaligen Sportreporter Werner Eberhardt kommentiert, wobei bei den Wettkämpfen – Wer macht die meisten Klimmzüge, Hausgemeinschaftsstaffeln, Dreikampf der besten Familien des Wohngebietes – die zahlreiche Teilnahme im Vordergrund stand. Marienbrunn hat sich wacker geschlagen. Für die Kleinsten wurde viel getan (u.a. Sackhüpfen, Stelzenlauf, Topfschlagen), aber auch die Volleyballer und Motorradsportler kamen auf ihre Kosten. Von unserem Sportlehrerehepaar hervorragend vorbereitet, wurde es für Marienbrunn ein voller Erfolg und die Durchführung dieser Sportfeste (die Art bzw. der Umfang war unterschiedlich) wurde bis in die 1970iger Jahre

erfolgreich weiter betrieben. Leider konnte das Ehepaar Räntzsch aufgrund beruflicher Veränderungen die Leitung unserer WSG und die Durchführung dieser Sportfeste nicht mehr regelmäßig organisieren. Obwohl einige Sportlehrer in unserem Gebiet wohnten, konnte leider kein geeigneter Nachfolger gefunden werden. Um die WSG und das Sporttreiben in den Sektionen nicht aufzugeben, habe ich 1975 die Leitung und Weiterführung der erfolgreichen Sportgemeinschaft der Stadt Leipzig übernommen. 1977 wurde die WSG Marienbrunn für ihre Arbeit im Wohngebiet als erfolgreiche Sportgemeinschaft der DDR vom DTSB in Berlin mit der Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Die einzelnen Sektionen unserer WSG haben sich im Laufe der Jahre für die Bewohner von Marienbrunn, dank der Benutzung unserer Turnhalle in den Abendstunden, unterschiedlich aber stabil entwickelt. Da unsere Halle, aufgrund ihrer geometrischen Abmessungen, keine Wettkampfhalle ist, konnte die WSG die Benutzung (wer ab 17 Uhr die Halle benutzen durfte entschieden der DTSB und das Sportamt der Stadt Leipzig) für sich fasst allein in Anspruch nehmen. Die Teilnehmer kamen zu 80 bis 90% aus dem Umfeld von Marienbrunn.

Ein besonderer Tag, kommentiert von Sportreporter Werner Eberhardt (li.)
(Foto: unbekannt)

Frauen voran

Einen sehr starken Zuspruch hatte die Sektion Frauengymnastik und man musste, wegen der benötigten Übungsleiterinnen, einen erfolgreichen Kompromiss eingehen. Die SG Empor Zentrum hatte eine solche Gymnastikgruppe (einige Frauen wohnten in Marienbrunn) und suchte dafür eine geeignete Halle. Es bot sich somit an, dass sie unsere Frauen aus der WSG übernehmen. Die Gymnastikfrauen hatten somit ab 1963 eine Übungsleiterin, die SG Empor eine Halle. Seither ist der Dienstag in Marienbrunn für unsere Gymnastikfrauen fest eingeplant. Jahrzehnte war Frau Heynig die Übungsleiterin. Das Interesse unserer Marienbrunner Frauen war dann so groß geworden – der Platz in der Halle reichte nicht mehr aus. Es bot sich die SSV Stötteritz an, eine zweite Übungsgruppe zu bilden. Somit war eine gesicherte Perspektive gegeben. Aber auch das hat sich geändert, die SG Empor Zentrum hat Ende 2020 den Übungsbetrieb eingestellt, die Frauen konnten der SSV Stötteritz beitreten. Wir können nur hoffen, dass der Übungsbetrieb für die Frauen, auch nach der schwierigen jetzigen Zeit (coronabedingte Schließung der Halle), somit langfristig gesichert ist.

Den Übungsleiterinnen der SG Empor Zentrum gilt für ihre jahrzehntelange Arbeit für unsere Frauen aus Marienbrunn ein besonderer Dank.

Wir Fußballer – der Ball rollt

Wir Fußballer hatten mit der Entwicklung unseres Wohngebietssports seitens des DTSB der Stadt Leipzig viel Glück. Für solche „Hobbymannschaften“ (WSG-, Straßen- oder Betriebsmannschaften) wurde Anfang der 1960iger Jahre eine Stadtliga gebildet und ein regelmäßiger Spielbetrieb organisiert. Wir konnten somit in unserer Halle wöchentlich trainieren und Punktspiele auf dem Eichesportplatz durchführen. Dieser Sportplatz, der auch unserer Schule als Sportplatz zu Verfügung stand, war für uns ideal. Wir hatten Umkleidekabinen und ausreichende Wasch- und Duschmöglichkeiten. Dieser Zustand wurde uns aber 1963 in Vorbereitung des zu entstehenden Wohngebietes Leipzig-Lößnig abrupt genommen. Wir hatten ein Punktspiel, der Gegner und die Schiedsrichter waren da, aber wir konnten nicht spielen, weil auf unserem Platz, ohne uns zu informieren, mit Bohrarbeiten begonnen wurde.

Wir mussten die nächsten Punktspiele auf Gegners Platz austragen und man hat uns seitens des DTSB die „Maiwiese“ (ehemaliger Sportplatz Richard-Lehmann-Straße / Ecke Zwickauer Straße) zugewiesen. Diesen Sportplatz haben wir ein paar Jahre für den Trainings- und Spielbetrieb genutzt.

Durch Vandalismus und Einbrüche im Vereinshaus wurde Ende der 1970iger Jahre der gesamte Platz vom DTSB aufgegeben. Das war für unseren Spielbetrieb sehr schwierig, die Punktspiele konnten wir auf dem Sportplatz an der Teichstraße austragen, dass notwendige Training konzentrierte sich nur noch auf unsere Schulsporthalle. Den Punktspielbetrieb gaben wir dann auf, es wurden nur noch Freundschaftsspiele durchgeführt. Da der Nachwuchs fehlte, haben wir uns als WSG Marienbrunn nur noch zu Trainingseinheiten getroffen und nach der Wendezeit aufgelöst. Fußball wurde aber in Marienbrunn trotzdem weitergespielt, 1991 gründete der Freundeskreis des Marienbrunner Arztes Dr. med. habil. H. H. Lathan eine Hobbygemeinschaft, die sich regelmäßig im Wilhelm-Külz-Park trifft und ihren Sport betreibt. Wer in der jüngsten Zeit, vor allem an den Wochenenden, an der Märchenwiese war, wird bemerkt haben, auch hier treffen sich regelmäßig Kinder zum Fußball. Toll! Ein Dank an die Eltern – vielleicht ist das der Anfang einer neuen Mannschaft „SV Marienbrunn“.

Die Kinder übrigens hatten ihren regelmäßigen Schulsport und wurden danach von der Patensportgemeinschaft der Schule, der SG Dynamo Leipzig, angeblich betreut und zielgerichtet gefördert. Für den Großteil der Kinder und Jugendlichen aus Marienbrunn war das zu wenig. Sie waren auf sich allein angewiesen, für ihre Gesundheit etwas zu tun und sich regelmäßig sportlich zu betätigen. Ein Manko, das bis heute leider anhält.

Hacke, Spitze, eins, zwei, drei

Einige talentierte Kinder erhielten vom ehemaligen Marienbrunner Sonderklasse-Turnier-Tanzpaar Sabine und Rolf Herrmann eine besondere Form der sportlichen Betätigung.

Die Kinder- und Jugendtanzschule STK Impuls auf dem Marienbrunnfest 2013
(Foto: Ronald Börner)

Mit Schülern aus Marienbrunn und Lößnig gründeten sie 1985 den Schülertanzkreis Impuls Leipzig (daraus wurde der Verein STK Impuls Leipzig), waren sehr erfolgreich und haben, speziell nach der Wende, über die Hälfte aller sächsischen Landesmeistertitel gewonnen. Für ihre hervorragende Nachwuchsarbeit wurden sie 1993 und 1995 als bester Tanzsportverein Deutschlands und 2017 mit der Goldenen Ehrennadel der Stadt Leipzig ausgezeichnet.

Seit der Gründung der WSG Marienbrunn gibt es auch die Sektionen Tischtennis, Basketball und Badminton, die in unserem Wohngebiet sowie in den Stadt- und Landesliegen sehr aktiv waren. Leider wurde deren Trainings- und Spielbetrieb durch Corona und Schließung der Sporthalle wegen Renovierungsarbeiten stark beeinträchtigt und teilweise lahmgelegt. Wenn der Spielbetrieb wieder aufgenommen wird, werden wir uns mit dem jetzigen Vorsitzenden der WSG Marienbrunn e.V. in Verbindung setzen, um über die Vergangenheit und Zukunft seiner Sektionen mehr zu erfahren.

Auch mit der Schule werden wir ein Gespräch führen, welche Möglichkeiten neben dem obligatorischen Schulsport bestehen, Kinder der Grundschule auch in den Nachmittagsstunden (z.B. im Hort) sportlich zu betreuen. In einem der nächsten Mitteilungsblätter werden wir über den Ausgang der Gespräche berichten.

Wir als Verein möchten uns mit diesem Artikel an alle sportbegeisterten Marienbrunner wenden, sich aktiv für die Erhaltung unserer Sportsektionen und besonders für den Kindersport einzusetzen. Die regelmäßige, sportliche Betätigung im Wohngebiet sollte als gesundheitliche Notwendigkeit erhalten bleiben.

❖❖❖❖

Von Märchen und Sagen

von Vikar Marcus Koetzing

Liebe Marienbrunner*innen, ich bin in der Gemeinde Marienbrunn Vikar (Pfarrer in Ausbildung).

Ich komme aus der Niederlausitz, eine Region voller Sagen. Wussten Sie, dass der Spreewald ein Werk des Teufels ist?
Der Teufel hat sich nämlich einst zwei Ochsen vor seinen Pflug gespannt, um das Flussbett der Spree zu pflügen. Als nach einer Weile die Tiere keine Anstalten mehr machten den Pflug weiter zu ziehen, da schrie der Teufel die Tiere an und bewarf sie mit seiner Mütze. Als alles nichts brachte, sagte er ihnen, dass seine Großmutter die beiden noch holen werde. Das versetzte die Tiere in solche Panik, dass sie mitsamt dem Pflug durchgingen und in alle Richtungen davon rannten.
Das Ergebnis war der Spreewald wie wir ihn heute kennen: Ein weit verzweigtes Flussgebiet voller Nebenarme und Kanäle. Die Niederlausitz ist voller Sagen von Drachen, Wassermännern und Irrlichtern, die helfen oder ins Verderben stürzen.

All diesen Erzählungen ist gemein, dass sie die Lebenswelt der Menschen

widerspiegeln. Sagen bringen die Hörenden zum Staunen und jagen ihnen einen Schauer über den Rücken. Sie sehen das Faszinierende im Alltäglichen.

Hier in Marienbrunn begegnen mir keine Sagen. Dafür aber Märchen ohne Ende. Wenn ich auf meinem Fahrrad durch Marienbrunn fahre, habe ich zwischen den Gärten das Gefühl in eine Märchenwelt einzutauchen. Aber Vorsicht! Märchen sind nur was für Abenteurer*innen. Im Gegensatz zu Sagen spielen Märchen nicht an einem Ort. Die Heldinnen und Helden werden hinausgeführt in die weite Welt wie Schneewittchen oder das tapfere Schneiderlein. Sie begegnen Hexen, Zwergen, Riesen und sprechenden Apfelbäumen. Die Heldinnen und Helden ziehen sorglos hinaus ins Weite und auch wenn es brenzlig wird, erringen sie den Sieg; durch Glück oder die Hilfe von Weggefährtinnen und Weggefährten.

Nach einem Jahr in Marienbrunn bin ich über Dr. Ruth Pfau gestolpert. Wie sie nach Pakistan aufbricht und dort auch gegen Widerstände die Lepra besiegt, hat etwas von einem modernen Märchen.

Ich liebe Märchen und Sagen. Sie sprengen den Alltag zwischen Arbeit, Haushalt und Familie. Sie zeigen auf etwas Geheimnisvolles, das uns direkt um die Ecke einen Schauder über den Rücken laufen lässt oder uns in die Weite hinausführt.

Zwei Wochen nach meiner Ankunft in Marienbrunn brach die Coronapandemie in Deutschland aus. Ich habe das Gemeindeleben im Ausnahmezustand kennengelernt. Trotzdem haben wir als Gemeinde auch diese Zeit gemeistert. Ich denke auch Sie haben solche Erfahrungen gemacht. Irgendwie sind wir alle Märchenheldinnen und -helden. Ich werde im März 2022 Marienbrunn verlassen. Mich zieht es nach Chemnitz.

Wer weiß wo es Sie hinzieht. Ich wünsche Ihnen dafür alles Gute!

Vikar Marcus Koetzing

❖❖❖❖

Anzeige

Einladung zum Adventskonzert

Endlich ist es wieder soweit und die fleißigen Weihnachtsengel von Nach Hause Immobilien haben die Büroräume des Immobilienunternehmens festlich geschmückt und liebevoll dekoriert. Alle Maklerinnen sind auf besinnliche Stunden im Advent und schöne Festtage eingestimmt. Der Weihnachtsbaum mit Christbaumkugeln in der Firmenfarbe Rot wird im stillen Glanz erstrahlen und zahlreiche Lichterketten werden uns die dunkle Winterzeit erhellen.

Einen „Wermutstropfen“ gab es im letzten Jahr: Auf den vermutlich „kleinsten Weihnachtsmarkt“ von Leipzig mussten wir aufgrund der aktuellen Sicherheitslage verzichten und unser traditionelles Konzert zum 1. Advent konnte nicht stattfinden.

Wir sagen Danke für eine besondere Zeit, für ein spannendes Jahr mit vielen Höhen und Tiefen, für Ihr Vertrauen und für die vielen guten Gespräche in unseren Immobiliensprechstunden und laden Sie herzlich zu unserem Weihnachtskonzert in den Froschkönigweg 1 ein.

So richtig Lust, eine Extra-Portion Adventsstimmung zu tanken?

Lassen Sie sich am 1. Adventssonntag um 18.00 Uhr

- mit dem beliebten Connewitzer Posaunenchor,
- mit würzigem Glühwein,
- von den Maklerinnen frisch gebackenen Weihnachtsplätzchen,
- mit köstlichen Bratwürsten und gegrilltem Lachs von der Leipziger „Grill-Wiese“
- und mit unserer süßen „Honigbiene“

wieder auf die schönen Festtage einstimmen.

Ihr Team der

Nach Hause Immobilien GmbH & Co. KG

❤ lichst
Ihre Maklerinnen

Kinderseiten

von Sabine Menz

Hallo, liebe Kinder und Familien!

Was ein Weihnachtsbaum ist, das weiß jeder. Und den Adventskranz kennen wir auch. Ohne die vier dicken Kerzen können sich viele die Adventszeit gar nicht vorstellen ...

Angefangen hat es vor über hundert Jahren in Hamburg. Hamburg ist eine große Stadt im Norden Deutschlands. Damals gab es dort viele Kinder, die keine Eltern hatten. Ihnen fehlte ein Zuhause und sie bettelten auf den Straßen. Aus Not wurden manche sogar zu Dieben und Verbrechern und landeten im Gefängnis.

Aber damals wohnte ein Pfarrer in Hamburg. Der kümmerte sich um diese Kinder und Jugendlichen, besonders um die Jungen. Er baute ein großes Haus so um, dass er viele von der Straße dorthin holen konnte. Sie hatten einen Platz in dem Haus, schliefen dort und bekamen zu essen. Sie erlernten auch einen Beruf. Sie wurden Schuhmacher oder Maler, Schneider oder Gärtner. So brauchten sie nicht mehr zu betteln, sondern konnten selbst ihr Geld verdienen. Dieses Haus heißt das „Rauhe Haus“. Und der Pfarrer hieß Johann Hinrich Wichern.

Im Advent versammelten sich abends alle Jungen. Pfarrer Wichern erzählte von Advent und Weihnachten. Sie sangen auch viele Lieder. 24 Kerzen standen auf einem großen Holzreifen, der an einem Kronleuchter aufgehängt war. Jeden Abend wurde eine weitere Kerze angezündet.

Weihnachten brannten dann alle 24 Kerzen. Weil den Jungen dieser große Holzreifen so gut gefiel, schmückten sie ihn noch mit Tannenzweigen. So hing vor über hundert Jahren im Rauhen Haus in Hamburg der allererste Adventskranz.

Viele Leute fanden diesen Adventskranz so schön, dass sie auch einen solchen zu Hause haben wollten. Doch wer hat schon soviel Platz in seiner Wohnung, dass er einen Kranz mit vierundzwanzig Kerzen aufhängen kann?

So kommt es, dass auf unserem Adventskranz nur vier dicke Kerzen stehen, für jeden Advents-Sonntag eine.

(nach R. Krenzer: Vom allersten Adventskranz, aus: Vorlesezeit im Kindergarten, Verlag Ernst Kaufmann, 1988)

Weihnachtsbäckerei

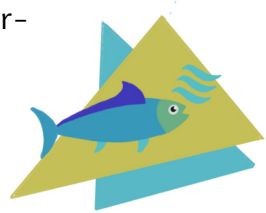
In der Weihnachtsbäckerei, gibt's so manche Leckerei ... – aber habt ihr schon einmal die köstlichen „Marienbrummer" genascht?

- 200 g weiche Butter
- 200 g Zucker
- 1 Ei
- 200 g Kokosraspeln
- 200 g Mehl
- ½ Tütchen Backpulver

Alle Zutaten nacheinander verrühren und verkneten, kleine Kugeln formen (sollte der Teig zu weich sein, etwas Mehl zugeben und/oder die Hände einmehlen), aufs Blech setzen und bei 200°C ca. zehn Minuten goldgelb backen.
Hhmmm, lecker!

Schon gewusst?

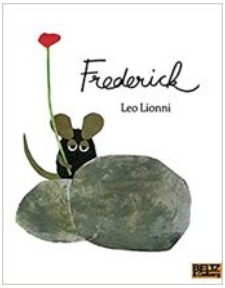
Wenn die Gartenteiche, Tümpel oder gar der Silbersee im Winter gefroren sind, halten die meisten Fische eine Art Winterschlaf. Sie bewegen sich kaum, halten sich am Boden der Gewässer auf oder wühlen sich in den Schlamm. Dort ist es wärmer als weiter oben. Der



Körper der Fische passt sich der Temperatur des Wassers an. Im Frühjahr, wenn das Wasser durch die Sonneneinstrahlung wieder wärmer wird, fangen die Fische zu fressen an und schwimmen schneller.

Buchtipps

Für gemütliche Vor-/Leseabende zwei Buchtipps:



Leo Lionni: Frederick
Alle Mäuse sammeln eifrig die Wintervorräte, nur Frederick sammelt etwas anderes. Warum??
(ISBN: 978-3407760074)

Otfried Preußler: Der kleine Wassermann
In der Welt der Fische, Schnecken und Muscheln wächst er auf, der kleine Wassermann mit den grünen Haaren, den Hosen aus Fischschuppen und der roten Zipfelmütze. Tagtäglich erlebt er neue Abenteuer, bis es Winter wird und das Eis den Mühlenweiher zudeckt.
(ISBN: 978-3522106207)

Der Verein verlost jeweils ein Buch. Wer an der Verlosung teilnehmen möchte, malt ein kleines Bild mit der Titelfigur (eine Maus oder einen Wassermann) und sendet dieses an:

Via Post/Briefkasten: Frau Menz, Am Bogen 26, 04277 Leipzig
Via E-Mail: sabine.menz@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de

Bitte die eigene Adresse nicht vergessen mit anzugeben. Diese wird nur zum Versand des Gewinnes verwendet. Der Einsendeschluss ist der 6. Januar 2022.

Eine Auswahl der Bilder wird im nächsten Mitteilungsblatt und auf der Homepage des Vereins veröffentlicht.

Winterlied

A, a, a, der Winter, der ist da.
Herbst und Sommer sind vergangen,
Winter, der hat angefangen.
A, a, a, der Winter, der ist da.

E, e, e, er bringt uns Eis und Schnee.
Malt uns gar zum Zeitvertreibe
Blumen an die Fensterscheibe.
E, e, e, er bringt uns Eis und Schnee.

I, i, i, vergiss die Armen nie!
Wenn du liegst in warmen Kissen,
denk an die, die frieren müssen.
I, i, i, vergiss die Armen nie!

O, o, o, wie sind die Kinder froh!
Können sich im Schnee jetzt tollen,
einen dicken Schneemann rollen.
O, o, o, wie sind die Kinder froh.

U, u, u, jetzt weiß ich, was ich tu!
Hol den Schlitten aus dem Keller
und dann geht es immer schneller.
U, u, u, jetzt weiß ich, was ich tu.

(aus: F. Reichenstetter u. T. Schulte: Das ganze Jahr ist was los, Patmos Verlag Düsseldorf)
singbar nach der Volkslied-Melodie: ABC, die Katze lief im Schnee

18
DEZ

Glühwein-treffen

Auf dem Arminiushof

Beginn 17 Uhr

Auf unserem alljährlichen Glühweintreffen stimmen wir uns im Feuerschein mit Liedern und Gesprächen auf die Weihnachtszeit ein.

Bitte bringen Sie sich ein entsprechendes Trinkgefäß mit.

VEREIN DER FREUNDE VON MARIENBRUNN E.V.

Vermischtes

Zum runden Geburtstag wünschen wir
Peter Bach und Gerd Simon
nachträglich alles Gute.

◆◆◆◆

Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Pandemie finden alle Veranstaltungen des Vereins vorbehaltlich geltender Einschränkungen statt.

◆◆◆◆

In einem Schreiben teilt uns Obi mit, dass das Top-Kunden-Programm zum 31.03.2022 eingestellt wird. Zu diesem Tag verlieren alle Obi-Karten, welche durch den Verein ausgegeben wurden, ihre Gültigkeit. Obi verweist auf die heyOBI App, mit welcher der Vereinsrabatt in Höhe von 10% bis zum 31.12.2022 mitgenommen werden kann. Bedingungen und die notwendigen Schritte können auf der Homepage www.obi.de/stammkunden nachgelesen werden.

◆◆◆◆

Unser Marienbrunn-Kalender 2022 mit dem Thema "Über den Dächern von Marienbrunn" ist in den bekannten Geschäften (Apotheke Marienbrunn, Knobel Hobel, Frisör Nagel, Futterkiste, Salon Heike, Gemeindehaus, Bäckerei Berger, Physiotherapie Duwe, Haushaltwaren Rößler, ...) erhältlich. Machen Sie sich und Ihren Angehörigen damit noch eine Freude zum bevorstehenden Weihnachtsfest, es lohnt sich!

Der Vorstand

&
ein gesundes neues Jahr
wünscht der
Vorstand der Freunde
von Marienbrunn!

Anzeige

Einladung zum Adventskonzert

MIT DEM CONNEWITZER POSAUNENCHOR

1. Adventssonntag ab 18.00 Uhr im Froschkönigweg 1

- **mit würzigem Glühwein,**
- **von den Maklerinnen frisch gebackenen Weihnachtsplätzchen,**
- **mit köstlichen Bratwürsten und gegrilltem Lachs von der Leipziger „Grill-Wiese“**
- **und mit unserer süßen „Honigbiene“**

lichst Ihre Maklerinnen

Froschkönigweg 1 // 04277 Leipzig // Tel.: 0341 86721235 // E-Mail: info@nachhause-immobilien.de

Nach Hause Immobilien®
BEWERTUNG | MARKETING | VERKAUF
www.nachhause-immobilien.de

www.grill-wiese.de

Bärenherz
Kinderhospiz Bärenherz Leipzig e.V.
www.baerenherz-leipzig.de

Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.

Gerd Voigt
Vorsitzender
verantw. Redakteur
Am Bogen 6
04277 Leipzig

Ronald Börner
Vorstandsmitglied
Information / Post
Denkmalsblick 5
04277 Leipzig

Hendrik Geisler
Schatzmeister Interim
Anzeige / Werbung

Internet: http://www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de
Mail: kontakt@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de